Ghiraldina.

In der Napoleon umringenden Heldenschaar gab es keinen reineren und beliebteren Namen, als den Eugens von Beauharnais. Auch Napoleon liebte ihn herzlich und setzte das vollste Vertrauen in die Ehrenhaftigkeit seines Stiefsohnes, indem er ihn zum Vicekönig von Italien ernannte. Nach Verlauf von einem Jahre bot Mailand — wo Eugen residirte — den Anblick einer lebhaften Residenz dar und durfte sich glücklich schätzen, von einem so trefflichen Fürsten beherrscht zu werden. Hier war es, wo der Prinz damals 25 Jahre alt, in ein eigenthümliches Verhältniß zu einem sehr hübschen Mädchen aus dem Volke, Ghiraldina mit Namen, verwickelt wurde, der er seine erste Neigung schenkte.

Der Kaiser hatte bereits für Eugen eine Wahl getroffen; da sich aber der Prinz eben nicht mit dem Gehorchen beeilte, vielmehr die Illusionen Ghiraldina's theilte und der Kaiser endlich von dem wahren Verhältniß des Stiefsohnes zu jenem Mädchen unterrichtet ward, so wurde beschlossen — da man das Liebesband nicht mit Gewalt zerreißen wollte — durch eine Kriegslist den Prinzen zur Vernunft zu bringen, deren Entwicklung der Kaiser nun ruhig abwartete.

Der Chef eines in Corsika stehenden Bataillons, von hoher Geburt, geistig begabt und einer der schönsten Männer der Armee, erhielt den geheimen Auftrag nach Mailand zu gehen und sich für ein Opfer der kaiserlichen Willkühr auszugeben. Eugen, der in demselben Augenblicke auch etwas unzufrieden mit dem Kaiser war, empfing diesen Officier mit Auszeichnung, versprach, sich zu seinen Gunsten verwenden zu wollen und stellte ihn vorläufig bei seinem Generalstabe an. — So wollte es der schöne Officier haben, und als der Wolf in der Schäferei war, wurde alles aufgeboten Ghiraldina zu gewinnen. Anfangs machte sie sich einen Spaß aus den Bewerbungen des Officiers, nach und nach gewöhnte sie sich aber daran und als der schöne Officier seine Aufmerksamkeiten und Werbungen verdoppelte und ihr bewies, wie früher oder später dennoch des Kaisers Befehlen gehorcht werden und sie sich von dem Prinzen trennen müsse, kam er endlich dahin, ihr Herz zu rühren und sie willigte am Ende unter dem Versprechen der Ehe in eine Entführung, die mit der größten Verschwiegenheit vorbereitet wurde.

Als an einem Morgen dem Vicekönig gemeldet wurde, daß Signora Ghiraldina mit dem Obersten entflohen sei und sich die Flüchtlinge nach Neapel gewendet hätten, wollte der Prinz anfänglich dem doppelten Treubruch keinen Glauben schenken, bis nur zu bald sich die volle Wahrheit zeigte. Nur seiner Entrüstung und Leidenschaft Gehör gebend, bestieg er selbst eine Postchaise und eilte den Flüchtlingen nach. Auf jeder Station bestätigten ihn die Nachforschungen in seinem Glauben, denn ihm wurde allenthalben gesagt: eine Postchaise mit einer jungen Italienerin und einem französischen Officier hat so eben passirt. „Das sind sie!" rief der Prinz aus, gab den Postillionen Gold über Gold und eilte im Fluge immer hinter jener Postchaise her, ohne diese erreichen zu können, bis er endlich in Neapel eintraf, und beim Umbiegen in eine Straße jenen Wagen erblickte, wie er eben in den Hof eines Hotels hineinfahren wollte. Aus seinem Wagen springen, hin nach der Postchaise stürzen, den Schlag aufreißen, und — weder Ghiraldina noch den Obersten hier finden, war bei dem Prinzen das Werk einer Minute.

Die junge Dame, welche wirklich im Wagen saß, sah forschend den Prinzen an

und fragte ihn: „Nicht wahr, Sie sind der Vicekönig von Italien?" — und noch ehe Eugen antworten konnte, überreichte sie ihm ein Billet, das der Prinz maschinenmäßig öffnete und folgende, mit der Unterschrift des Obersten versehene Zeilen las: „Ich rechne auf die Verzeihung Ew. Hoheit, weil ich in Ihrem Interesse handelte, indem ich Sie über die Treue einer Frau aufkläre, die Ihrer nicht würdig ist. Hierdurch habe ich den Adoptivsohn des Kaisers der erhabenen Prinzessin erworben, die man für ihn bestimmte."

Tausend widerstreitende Gefühle durchtobten die junge kräftige Brust, doch diese Enttäuschung brachte den Prinzen wieder zum Gefühl seiner Würde zurück. Schon nach einigen Stunden Ruhe reiste er wieder nach Mailand und zwei Monate später ward er der glückliche Gatte der Prinzessin Amalia von Baiern.

Der Oberst und seine Eroberte hatten sich indessen, um den ersten Verfolgungen zu entgehen, in der Nähe von Mailand versteckt, und eine Kammerfrau Ghiraldina's war es gewesen, welche die Rolle in der Postchaise so trefflich gespielt. Als die Liebenden in ihrem Versteck erfuhren, der Prinz habe ihnen verziehen, begaben sie sich in der Absicht sich zu verheirathen nach Florenz. Der Tag zur Ceremonie war bereits bestimmt, da verschwand plötzlich der Oberst von einem Maskenball, auf dem er sich mit Ghiraldina befand, welche später vernahm, er sei zur Armee abgereist.

Mit ihren getäuschten Hoffnungen und Gewissensbissen allein zog sich Ghiraldina nach Livorno zurück und gründete hier eine Putzhandlung. Als späterhin für den Vicekönig die schlimme Zeit kam, wo er Schritt für Schritt aus dem Lande gedrängt wurde, erhielt er von einer Person, welche ihren Namen verschwieg, eine bedeutende Summe zur Verwendung für sein Heer übersendet. Dies war Ghiraldina, welche ihm auf diese Weise die Geschenke zurückerstattete, die sie einst in glücklicheren Tagen vom Prinzen erhalten hatte.

Hell beschien die Morgensonne ein Schlachtfeld, das Prinz Eugen nach einem siegreichen Gefecht besichtigte. Unter den tödtlich Verwundeten lag dort ein junger Jäger, der sich mit großem Muthe geschlagen. Der Prinz näherte sich diesem Armen, welcher seine letzten Kräfte anstrengte, sich ihm zuzuwenden. Eugen wurde aufmerksam, ritt näher, sprang vom Pferde, blickte den Sterbenden genau an und rief mit dem Ausdruck des schmerzlichsten Schreckens: „Ghiraldina!"